

Dr. Rudolf Buchner

Tübingen, den 9.11.1954.
Eberhardstr. 56.

Sehr geehrter Herr Professor!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst heute auf Ihre freundliche Anfrage vom 28.10. antworte. Sie setzt mich in eine gewisse Verlegenheit. Denn bei der absoluten Unsicherheit meiner Zukunft kann ich sie, wenigstens soweit sie sich auf das Zukünftige bezieht, kaum beantworten.

Die Arbeit, als deren Titel ich "Jahrbücher des merowingischen Reiches" in Aussicht genommen habe, ist absolut jahrbuchmäßig angelegt, da eine Veröffentlichung in deren Rahmen fest in Aussicht genommen worden ist. Losgelöst von den "Jahrbüchern" wäre sie in dieser Form wohl kaum zu veröffentlichen.

Auf Wunsch der Forschungsgemeinschaft, der praktisch einer Bedingung gleichkam, habe ich als Anfangsdatum meiner Darstellung das Jahr 561 gewählt. Der Grund dafür war folgender: ich hatte zunächst die Neubearbeitung des Frankenbandes von Ludwig Schmidt vorgeschlagen, um eine besonders spürbare Lücke zu schließen, und eine jahrbuchähnliche Fortsetzung über 561 hinaus ins Auge gefaßt. Der Verlag entschloß sich aber, die Neubearbeitung des Schmidt an J. Werner-München zu übertragen. Da man eine Doppelarbeit vermeiden wollte, wurde mir der Beginn mit dem Jahr 561 nahegelegt. So habe ich die Arbeit nun angelegt - wobei ich immer mehr spürte, daß die Trennung der früheren von der späteren Geschichte nicht glücklich war. Die Arbeit ist bis beinahe zum Ende der von Gregor behandelten Zeit niedergeschrieben, allerdings auch in diesem Teil vor allem hinsichtlich der Literatur noch ergänzungsbedürftig. Die Forschungsgemeinschaft hat mir noch ein dreimonatiges Stipendium sowie eine 8wöchige Reise nach Paris bewilligt, um die Darstellung bis 613 zu führen. Doch bin ich seit anderthalb Jahren nicht in der Lage gewesen, davon Gebrauch zu machen. Ich hoffe aber, nächstes Jahr oder spätestens im übernächsten dazu zu kommen, diesen Teil abzuschließen. Er soll dann als Teil eines Ganzen veröffentlicht werden.

Wie dies Ganze zustande kommen soll, ist mir allerdings noch vollkommen unklar. Um wirklich den Dienst zu leisten, den man von einem solchen Jahrbuch-Werk erwarten muß, müßte es von 481 - 561 ergänzt werden, da die Schmidtsche Darstellung, selbst wenn sie einmal neu aufgelegt werden sollte, sehr viel knapper angelegt ist als die meinige, die alle bekannten Nachrichten zu verarbeiten sucht. Ebenso müßte die Zeit von 613 bis mindestens 714, am besten bis 751, bearbeitet werden. Dafür, daß ich das selbst machen kann, vermag ich leider keinerlei Möglichkeit zu sehen. Seit mir die Umhabilitierung nach Tübingen verweigert wurde, habe ich mich gezwungen gesehen, mich von der mittelalterlichen Geschichte abzuwenden, von der ich ~~xixxx~~ außerhalb der Universität nicht würde existieren können. Auch der Ausweg, an den ich gedacht hatte, mir einen Schüler als Mitarbeiter heranzuziehen, ist dadurch verbaut. Ich würde im Interesse der Sache, die ich heute